

Fels der Zuflucht

Liebe Freunde der Offenen Tür

Wie gut, dass wir vom Ewigen wissen, dass er sich nicht ändert, auch wenn sich alle Umstände um uns herum sich ändern. Wie gut, dass es im 5. Mose 32,4 heisst, dass unser Gott ein Fels ist, der unsere Zuflucht sein will. Haben Sie sich schon gewöhnt an die neuen allgemeinen und öffentlichen Vorschriften? Ja auch in den Häusern und den Betrieben der OT gelten die Vorschriften – und es wird danach gelebt. So sind wir sehr dankbar, dass wir bis jetzt von einer Ansteckung bewahrt blieben.

Dankbar sind wir, dass die Schreinerei weitgehend weiter arbeiten konnte und die laufenden Aufträge ausführen. Jeder Auftrag gibt der Schreinerei die Möglich-

**sich einsetzen,
mitdenken und neu denken,
kreativ sein**

keit, die jetzigen Lehrlinge zu beschäftigen und sie in ihrem Ziel, den Beruf des Schreiners zu erlernen, näher zu bringen.

Die Jugendlichen, die sich im Jugendtreff GO-IN treffen, waren eine Zeit lang auf den digitalen Weg verwiesen, wenn sie in Kontakt zu den Leitern und ihren Kollegen treten wollten. Denn das GO-IN musste während Wochen geschlossen bleiben. Ist es nicht interessant, dass sich die Jungen wieder danach sehnten, sich von Angesicht zu Angesicht zu sehen. Deshalb nutzten die Leiter den grossen Sarasin-Park, wo sie sich wieder sehen und hören und auch mal was zusammen essen konnten. Ist das nicht

auch eine Bestätigung, dass wir als Menschen als soziale Wesen geschaffen wurden und die Beziehung zum anderen brauchen und nach einem Entzug wieder schätzen.

In den Gemeinschaften gab es Nachholbedarf an Gemeinschaftsanlässen. So wagte eine Gemeinschaft ein gemeinsames Wochenende im Welschland, andere wagten wieder mit Freunden ein Fest zu feiern. Natürlich lernten wir, einander die Wertschätzung auch ohne Umarmung zu zeigen und zu sagen. In einer Gemeinschaft erlebten sie eine besondere Situation: Vor etwa einem halben Jahr zog eine Person ein, die wusste, dass sie eine Krankheit hat, die zum Tod führen werde. Die Gemeinschaft aber liess sich auf diese Person ein und erlebte noch eine Zeit des Lebens und der Prozesse, die alle bereicherten. Die Abschiedsfeier nach ihrem Tod offenbarte, dass sie ganz unterschiedliche Personengruppen um sich

herum hatte, die sie ein Stück auf ihrem Weg begleiteten. Die OT-Gemeinschaft führte diese Gruppen zur Feier der Verstorbenen zusammen. Hier kommt für mich auch ein Aspekt des gemeinschaftlichen Lebens zum Ausdruck.

Nun wünschen wir Ihnen eine interessante Lektüre. Bleiben Sie gesund, bleiben Sie unter dem Schutz des Ewigen.

Katrin Blatter,
Vorstand OT

INHALTSVERZEICHNIS

Fels der Zuflucht	1
Mitgliederversammlung: Mit Zuversicht in die Zukunft	2
Peter Wirz: Eine Ära geht zu Ende.....	3
Vom Waschraum zum Büro und Beratungszimmer	4
Seit Februar 2019 im Grossen Rat Basel-Stadt	5
GO-IN: Erreichen von Jugendlichen trotz „Shutdown“ und „Corona“	6
Paul Kort: Neuer Mitarbeiter im Go-In	7
Abschied von Barbara aus dem Läbeshus.....	8
Einsamkeit - Menschen zusammen bringen	9
Vis-à-vis: Gemeinschaft in der Zeit von Corona	10



**GEMEINSAM
STATT
EINSAM**



Mitgliederversammlung: Mit Zuversicht in die Zukunft

An der Mitgliederversammlung konnte der Vorstand von einer sehr guten Entwicklung der OT berichten. Vieles wurde erreicht.

Einleitend wies ein kurzer Input zum Gleichnis vom Weinstock auf die Kraft hin, von der wir uns getragen wissen. Verbunden mit Jesus Christus können wir Früchte tragen, die uns auch im Alltag bereichern. Grundlage unseres Zusammenlebens ist die Liebe, welche die DNA jeder christlichen Gemeinschaft sein soll.

Finanzen im Lot

Sehr Erfreuliches konnte unser Finanzverantwortlicher Peter Wirz berichten. Nachdem wir im 2018 ein grosses Defizit verkraften mussten, schliesst der Verein dieses Jahr mit rund 50.000 CHF im Plus ab und so können wir den aufgelaufenen Verlust Schritt für Schritt sanieren. Dieses erfreuliche Resultat konnte einerseits dank einer sehr guten Auslastung der Plätze für betreutes Wohnen und andererseits durch den Umbau einer grossen leerstehenden Wohnung im Sunnehus in zwei kleine Wohneinheiten erreicht werden.

Frischer Auftritt

Unser Auftritt nach aussen kommt nun professionell und frisch daher mit einer neu gestalteten Website und einer Neugestaltung des Layouts für die OT-News.

Ebenfalls neu ist der Gartenservice, der unter Andreas Leuzinger unterdessen Fahrt aufnimmt, aber immer froh um neue Aufträge ist. Da im Fischerhus die Arbeit mit den unbegleiteten jugendlichen Flüchtlingen ausläuft, werden dort nun auch Menschen mit Wohnbegleitung betreut. So ist unsere Arbeit immer im Fluss und das ist gut so.

Die Mitgliederversammlung hat einen neuen Zweck-Artikel in den Statuten genehmigt. Darin wird unsere Arbeit genauer vorgestellt, insbesondere wird neu auch die präventive Jugendarbeit erwähnt.

So gehen wir mit Zuversicht in ein neues Vereinsjahr und bedanken uns für das Mittragen unserer Arbeit durch unsere Mitglieder und Freunde.

Annemarie Pfeifer, Präsidentin OT

Der neue Zweckartikel der OT

„Die OT hat das Ziel, Menschen mit psychosozialen Problemen sowie jungen Menschen Lebenshilfe zu geben und sie beim Aufbau eines gemeinschaftsfähigen und sinnerfüllten Lebens zu unterstützen. Sie dient der Öffentlichkeit, indem sie zu innovativem diakonischem Handeln ermutigt und Stellung nimmt zu gesellschaftlichen Trends. Der Verein arbeitet auf gemeinnütziger Basis und aus christlicher Grundhaltung, welche im „Apostolischen Glaubensbekenntnis“ der Kirchen zusammengefasst ist.“



Generationen von OT News: 2000 bis heute



Peter Wirz: Eine Ära geht zu Ende

An der Mitgliederversammlung gibt Peter Wirz das Co-Präsidium ab.

Liebe Freunde der Offenen Tür

Mit grossem Bedauern stelle ich fest, dass in diesen Tagen eine Ära ein Ende nimmt, die von mir aus gerne hätte noch lange weiterlaufen können: Peter Wirz gibt das Präsidium unseres Vereins ab. Glücklicherweise bleibt er uns im Hintergrund als Vorstandsmitglied erhalten und wirkt auch in der OT Stiftung weiter.

Viele Jahre konnte ich beobachten wie sich der Verein Offene Tür unter der kundigen Leitung von Peter stetig weiterentwickelt hat.

Peter Wirz vereinigt viele wertvolle Eigenschaften in sich, die in dieser Kombination selten zu finden sind.

In erster Linie ist er ein Fachmann bezüglich Finanzen und behält auch bei komplexen Verhältnissen den Überblick. Er hat einen Blick für das Wesentliche, aber trotzdem entgehen ihm auch Kleinigkeiten nicht! Weiter ist er ein gütiger, weitsichtiger Mensch, der durch seine Gelassenheit wie ein Fels in der Bran-

dung steht. Was aber die wichtigste Eigenschaft ist: Peter ist ein Mann des Glaubens und fest verwurzelt in Jesus Christus. Damit hat er in unzähligen anspruchsvollen Situationen wie ein Kapitän auf einem Schiff das Steuerrad fest in den Händen gehalten und den Kurs nicht verloren, sondern in grosser Gelassenheit weitergeführt und gleichzeitig eine wohlwollende Atmosphäre verbreitet, in welcher das Wohl des Menschen im Zentrum stand – auch in stürmischen Zeiten. Dabei legte er über viele Jahre eine enorme Hingabe und Treue an den Tag und war immer wieder bereit Neues zu wagen. Über allem half insbe-

sondere auch sein Humor über schwierige Situationen hinweg.

Unvergesslich ist für mich sein Geschenk zum Jahresende als Zeichen der Wertschätzung: Eine grosse Portion Läderach-Schokolade!

Seine Fussstapfen an der Spitze der OT sind gross. Er wird uns ein Vorbild bleiben, wie man als Mann Gottes mir vollem Einsatz durchs Leben geht und dabei täglich immer wieder neu die Menschen in seinem näheren und weiteren Umfeld segnet und bereichert.

Vielen Dank, lieber Peter, für die Kraft, Liebe, Freundlichkeit und für das Wohlwollen, welches Du in die OT investiert hast!

Luzia Zuber, Vorstand OT



Feier 25 Jahre Diakonische Hausgemeinschaften der Offenen Tür

Am Samstag 28. November, 14 Uhr in der Dorfkirche Riehen (im Rahmen des Bazzars)

Im Jahr 1995 mietete die Offene Tür in Kleinhüningen/Basel am Giessliweg 72 ein Haus mit 13 Zimmern, um Thomas und Irene Widmer den Aufbau einer diakonisch geprägten Wohngemeinschaft zu ermöglichen: heilsamer Lebensraum mit Christus in der Mitte. Im Jahr 2000 ging es in Riehen mit der Diakonischen Gemeinschaft Ensemble im Fischerhus weiter. Heute sind in sieben Diakonischen Gemeinschaften rund 70 Personen miteinander unterwegs, davon zehn mit Wohnbegleitung. Verbunden mit Dank an den Schöpfer der Gemeinschaft will die Feier einen Einblick geben und thematisieren, was für die Zukunft bedeutsam ist.

Vom Waschraum zum Büro und Beratungszimmer

Im Rahmen der Entwicklung des neuen Kompetenzzentrums für die Betreuung entstand im „Schärme“ an der Schlossgasse ein neues Büro.

Im UG des Schärme konnten wir einen ehemaligen Waschraum sanieren und so Platz für ein neues Büro schaffen. Der Raum dient einerseits als Arbeitsplatz für die Fachkräfte, die mit der Begleitung beauftragt sind und andererseits auch als Beratungszimmer für interne sowie externe Beratungen. Durch die Präsenzzeit der Fachkräfte im Haus, können immer wieder kurze Gespräche „zwischen Tür und Angel“ mit den Bewohnerinnen entstehen. Eine gute Möglichkeit um Schönes zu teilen und Herausforderndes kurz zu deponieren.

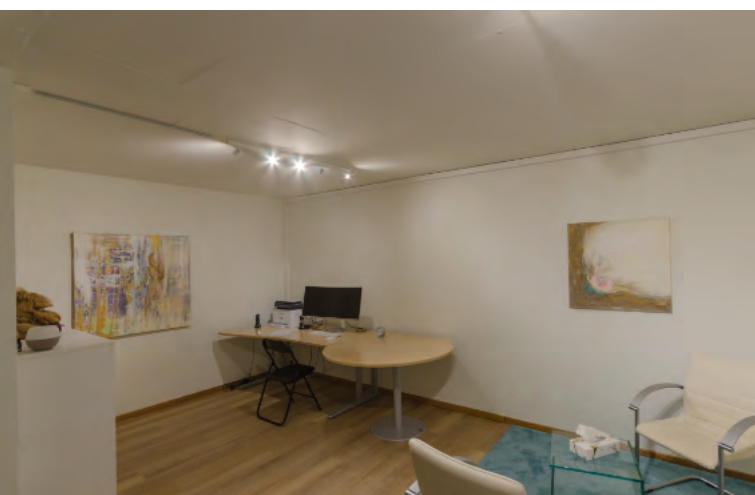
Als interessantes Zeichen wurde die „offene Bürotür“ installiert, ganz im Sinne der „Offenen Tür“.

Bereichert wird der Raum mit Kunst der Künstlerin Désirée Braun aus Schwäbisch Hall, die prophetisch malt. Die Bilder „Berührt“, „Licht auf meinem Weg“ und „Ort der Entfaltung“ wurden eigens für das neue Büro geschaffen und widerspiegeln das Vaterherz Gottes. Zu den Bildern sagt die Künstlerin: „Ich wünsche mir, dass meine Bilder die Herzen der Menschen berühren und heilen. Sie sollen Ausdruck der kreativen Liebe unseres Gottes sein.“

(Désirée Braun, desiree-braun.de)

An dieser Stelle möchten wir den beteiligten Handwerkern, insbesondere Max Kölliker von der OT-Stiftung und den Mitarbeitern von unserer Schreinerei, danken für Ihre gute und zuverlässige Arbeit. Die Bilder zeigen eindrücklich den Unterschied zwischen vorher und nachher.

Andreas Morgenthaler,
Vorstand OT





Seit Februar 2019 ist Thomas Widmer-Huber im Grossen Rat Basel-Stadt. In einem Interview stellen wir ihm ein paar Fragen.

OT-News: Aus welcher Motivation hast Du den Weg in die Politik gewählt?

GR Th. Widmer: Ich verstehe mein politisches Engagement als Weiterführung meines diakonischen Engagements. Zusammen mit anderen will ich gemäss Jeremia 29,7 „der Stadt Bestes“ suchen. Es geht um das Wohl der Menschen. Dabei ist es mir im Sinne des Buchs der Sprüche 31,8 ein Anliegen, Sprachrohr

Es macht mir Freude, in den gesellschaftlichen Belangen mit-zu-denken, mit-zu-reden und mitzuwirken.

für die schwächeren Menschen zu sein. Auch vertraue ich Gott, dass Er in vielfältiger Weise in der Gesellschaft wirkt. In sein Wirken will ich mich einklinken. In der Bergpredigt sagt Jesus zu seinen Nachfolgern, sie seien Salz der Erde. In diesem Sinn will ich Salz in der Suppe der Politik sein.

Seit 2012 bin ich als Vertreter der EVP Mitglied im Einwohnerrat Riehen. Da habe ich erfahren, dass es sich lohnt in Belangen der Gesellschaft und der Politik mitzureden.

Seit Februar 2019 im Grossen Rat Basel-Stadt

OT-News: Was willst Du erreichen?

GR Th. Widmer: Durch meinen Einsatz in den politischen Abläufen lerne ich sie zu verstehen, kann mitreden und mitbestimmen. Ich setze mich zum Beispiel für neue Wohnformen ein, für das Miteinander der Generationen. Kinder sollen in einem attraktiven Umfeld aufwachsen, hochbetagte Menschen heilsame Gemeinschaft erleben und auf ihrem letzten Lebensabschnitt liebevoll begleitet werden. Dazu gehört Palliative Care statt Sterbehilfe, mit dem Ziel, dass die Mitgliederzahlen von Exit deutlich abnehmen.

OT-News: Gibt es schon Erfolge zu feiern?

GR Th. Widmer: Ja, z.B. die Erhöhung des Pauschalbetrags, welcher IV-Bezügern, Sozialhilfe-Empfängern, die in einem Heim leben, für ihren persönlichen Bedarf zur Verfügung steht. Er wurde von der Regierung um Fr. 15 pro Monat erhöht. Davon profitieren auch Personen, die in den Hausgemeinschaften der Offenen Tür begleitet werden.

Neben anderen Vorstössen machte ich während des Corona-Lock-Downs mit einer Interpellation aufmerksam auf die Menschen in den Pflegeheimen, welche

in starker Isolation leben mussten. Ich forderte, dass das Besuchsrecht von Angehörigen und Seelsorgenden kreativ erweitert wird. Weitere Vorstösse können unter www.widmer-huber.ch eingesehen werden.

Es macht mir Freude, in den gesellschaftlichen Belangen mit-zu-denken, mit-zu-reden und mitzuwirken. Als Grossrat kann ich positive Anliegen unterstützen, beim Abstimmen problematische Vorschläge ablehnen und mit eigenen Vorstössen etwas bewegen - also mitgestalten.

OT-News: Danke für Deine Ausführungen. Wir wünschen Dir viel Weisheit und Gottes Frieden in den Einsätzen in der Politik.

Katrin Blatter, Vorstand OT



GO-IN: Erreichen von Jugendlichen trotz „Shutdown“ und „Corona“

Die Coronapandemie hat auch unsere Arbeit in den letzten Monaten geprägt und uns zu kreativen neuen Wegen geführt.

„Shutdown“ und „Corona“ haben auch unsere Arbeit im Jugendtreff in den letzten Monaten sehr bestimmt, da wir in der Jugendarbeit durch diesen Shutdown direkt betroffen waren. Wir mussten aufgrund der kantonalen Corona Anordnungen schliessen. Das bedeutete für uns, dass wir zu den Teens und Ju-

... wir änderten unsere „Komm“ Struktur in eine „Geh“ Struktur um.

gendliche über die digitalen Kanäle Kontakt suchten, was leider nicht immer gut gelang. Ebenso versuchten wir digitale Öffnungszeiten anzubieten, was aber nur von einem Teil unserer Besucher genutzt wurde. Daher änderten wir unsere „Komm“ Struktur in eine „Geh“ Struktur um.

Zu den Jugendlichen hingehen

Zu Ostern besuchten wir alle Jugendlichen zu Hause und brachten ihnen einen Ostergruss vorbei, was besonders auch von den Eltern sehr geschätzt wurde.

Wir verbrachten mehrere Tage damit alle Gäste vom Jugendtreff aufzusuchen. Ebenfalls nutzten wir die Zeit

der Schliessung, um einige Renovierungsarbeiten durchzuführen, dabei wurden wir von der Firma DISAL GmbH grosszügig mit Wandfarbe unterstützt. Daher hier nochmals ein herzliches Dankeschön für diese Unterstützung.

Neue Aktivitäten und guter Kontakt mit den Eltern

Zwei Wochen vor der Wiedereröffnung trafen wir uns mit den Jugendlichen im Sarasinpark in Riehen. Wir boten Spiele an, grillten Burger und noch vieles mehr. Es waren alle sehr dankbar, sich wieder einmal in der Realität zu treffen. Es schauten auch einige Eltern vorbei, die sich über unsere Arbeit informierten. Wir spürten durch die vielen Gespräche mit den Eltern, wie unsere Arbeit als Jugendtreff sehr geschätzt wird und sie ihre Kinder bei uns gut aufgehoben wissen. Für uns als Leitungsteam waren diese Gespräche eine grosse Ermutigung. Auch weitere Passanten hatten grosses Interesse an unserer Arbeit.



Diesen Sommer war es mal wieder soweit, dass wir einen Mitarbeiterwechsel in unserem Team hatten. Unser Praktikant Dominik Ehret hat uns nun nach zwei Jahren verlassen und sucht weitere berufliche Herausforderungen, denen wir auch nicht im Wege stehen möchten. Wir danken ihm für seinen Einsatz und wünschen ihm Gottes reichen Segen auf seinem weiteren Weg. Als Nachfolger haben wir keinen Praktikanten eingestellt, sondern einen festen Mitarbeiter, der unser Team seit Anfang August unterstützt. Wir sind sehr dankbar, dass Paul Kort diese Herausforderung angenommen hat und uns tatkräftig unterstützt. Paul Kort wird sich nun im Anschluss selbst vorstellen.

Oliver Merz, Leiter Go-In



In der Hitze der Sommerferien waren wir öfters mit dem Jugendtreff im Naturbad in Riehen. Durch die Verlegung des Jugendtreffs konnten wir zu einigen neuen Jugendlichen Kontakt herstellen, die uns nun neu besuchen.

Mitarbeiterwechsel



Hallo zusammen. Ich heisse Paul Kort und mir ist es wichtig Perspektiven zu wechseln. Meine eigene und die meiner Mitmenschen. Deswegen habe ich im offenen Jugendtreff Go-In zu Beginn des Monats August angefangen zu arbeiten.

Neue Perspektiven auf das eigene Leben zu finden, hat mir geholfen aus alten Mustern und Ansichten zu kommen und Neues zu entdecken. Bei dieser Neuentdeckung der eigenen Lebenswelt aber auch der meiner Mitmenschen, hilft mir

Perspektiven wechseln. Meine eigene und die meiner Mitmenschen.

mein persönlicher Glaube an Jesus Christus. Denn seine Sichtweisen auf das Leben sind massgebend für eine positive und gesunde Entwicklung.

Durch einige mir wichtig gewordenen Personen, die mir unter anderem auch zu geistlichen Vätern und Müttern geworden sind und mich in verschiedenen Settings begleitet haben, konnte ich neue Perspektiven über mich und das Leben gewinnen. Viele dieser Personen habe ich auf verschiedensten Lebensabschnitten meines Lebens kennengelernt. Besonders zu nennen seien hier die christliche Drogentherapieeinrichtung „Hoffnung für Dich“, in der ich mich für ein Jahr einbringen konnte und das Studium am Theologische Seminar

St. Chrischona, welches ich im Sommer 2018 abgeschlossen habe. Oder auch die Missionsorganisation und das Kinderheim in Südafrika und Swasiland, in denen Enrico Schmidt und ich für knapp ein Jahr zusammen unterwegs waren.

In Kasachstan geboren, im Norden Deutschlands aufgewachsen, bin ich über den Leiter der Drogentherapie nach St. Chrischona zum Studium ans tsc gekommen. Dort habe ich auch meine jetzige Frau Fränzi kennengelernt. Wir sind seit einem Jahr glücklich verheiratet und wohnen noch auf dem schönen Chrischona-„Berg“.

Zurzeit bin ich mitten im Studium an der Fachhochschule Nordwestschweiz im Studiengang Soziale Arbeit. Dort kann ich an einer kürzlich neu kreierten Studienart der „Freiform“ meine Kompetenzen auf vielfältiger Weise erweitern.

In der übrigen Zeit bin ich bei Heimspielen in der Einsatzzentrale des FC Basels tätig und engagiere mich mit Begeisterung in der Milizfeuerwehr Riehen/Bettingen.

Meine Freunde nehmen mich als einen aufgeschlossenen, sportlichen, technikaffinen und reiselustigen Kollegen wahr. Manchmal stört sie meine humorvollen aber leicht provozierenden Sprüche.

Über die Jahre hinweg habe ich immer wieder durch persönlichen Kontakt zu den Mitarbeitern im Go-In, einen

positiven Einblick in ihre Arbeit bekommen. Ich gehe davon aus, dass ich mich mit meinem Spass am Spiel, der Leidenschaft am Fussball, meiner interkulturellen Erfahrungen und der Freude daran, meinen Mitmenschen neue Perspektiven aufzuzeigen gut einbringen werde.

Paul Kort, Mitarbeiter Go-In



Abschied von Barbara aus dem Läbeshus

Am 14. August 2020 haben wir gemeinsam von Barbara Thommen Abschied genommen.

Im Garten vom Moosrain - unter freiem Himmel - in einem Umfeld das Barbara geliebt hätte, sind wir zusammengekommen zu Gebet, Abendmahl und Austausch. Lea Schwyer hat uns in einem kurzen Input zu dem für Barbara tragenden Wort aus Joh. 6, 37 ermutigt:

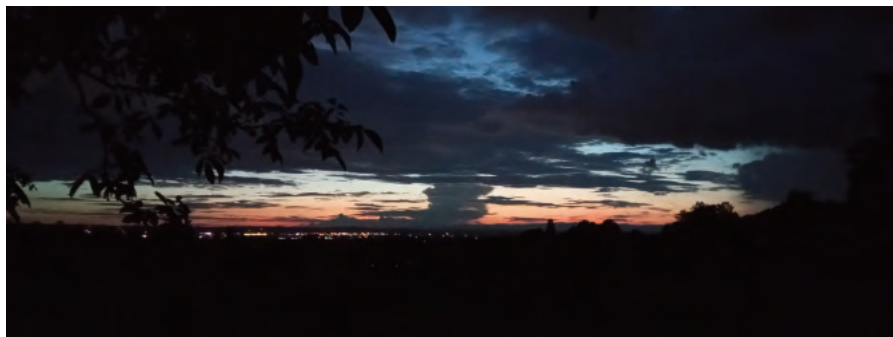
„Wer zu mir kommt, den werde ich nicht hinausstossen.“

So konnten wir gebührend von Barbara Abschied nehmen.

Barbara war nur für eine kurze Zeit bei uns im Läbeshus, und doch ist sie uns in dieser Zeit sehr ans Herz gewachsen.

Für einen kurzen Moment war es, als hätte sich der Himmel extra für Barbara geöffnet. Wie symbolträchtig doch der Durchbruch am Horizont!

Andreas Morgenthaler,
Vorstand OT



Offener Brief an Barbara

Ach Barbara, wie schön wäre es, wenn du noch ein paar Mal durch unsere Tür kämest!

Du kamst und warst bereit unsere Hausgrosi zu sein. Bereit Kinder um dich zu haben, Geschichten vorzulesen, Hörspiele mit anzuhören, Abendlieder vor dem Schlafengehen zu singen...

Auch jeder Schritt vor die Tür mit dir war schön. Ob übers Feld oder an den Bach - ganz geduldig hast du Kinderfragen zu dir und dem Leben beantwortet.

Danke für dein Erzählen und die Einblicke in dein Leben, das nicht einfach war. Besonders angesichts des nahen Todes erschien es dir so distanziert und fern... und manchmal unwesentlich, was du all die Jahre getan hast... Es war wertvoll von dir

zu hören, was dich beschäftigt. Danke!

Du warst bereit mit uns gemeinsam zu essen, zu sein, Hilfe in Anspruch zu nehmen und zu geben, was du konntest.

Ich glaube besonders Enya hätte noch viel von dir gehabt! Ihr hattet beide diese feinfühligkeit! Wie sie deine Perle an der Kette bestaunt hat,... wie sie am Balkon stand, um nach dir Ausschau zu halten, wenn du über den Park heimkamst. Wie ihr beide den Hirsch im Lange Erlen Park gestreichelt habt. Wie sie deinen Namen wieder und wieder geübt hat... und du letztlich unsere „Baba“ warst...

Danke für das, was du uns hinterlässt. Spuren der Liebe, der Zugewandtheit und der Erfüllung für uns, dass es richtig war, was wir tun und wie wir leben.

Dein Lächeln...
deine dankbare Art...
deine Ehrlichkeit...
deine tiefen Gedanken, wenn du uns fragtest:
was ist ein Durchbruch?

Ich glaube jetzt hast du ihn!

Kerstin Engel im August 2020





Einsamkeit - Menschen zusammen bringen

Lockdowns in unseren Leben

Im Rahmen eines Gottesdienstes im Moosrain haben wir von Enyas „Baba“ Abschied genommen. Die eingeschränkten Begegnungsmöglichkeiten im Corona-Lockdown hatten ihr offensichtlich das letzte Fünckchen Leben geraubt. Es schien uns, als wäre ihr Widerstand gegen ihre schwere Erkrankung gebrochen. Wir konnten zusehen, wie es ihr je länger je schlechter ging – bis sie Ende Juli verstarb.

„Abstand halten verschont uns vor Corona, kann aber dennoch krank machen“ – wie wahr ist der Satz, den wir vor kurzem als Resultat einer Untersuchung gelesen haben.

Es geschah viel Wegweisendes während des Lockdowns: Netzwerke schossen aus dem Boden, junge Menschen gingen für Senioren einkaufen, die Facebookgruppe »Gärn gscheh Basel« hatte innert Kürze 15'000 Mitglieder. Trotzdem blieben viele Menschen in ihren Wohnungen über Tage allein. „Einsamkeit“ war plötzlich Thema geworden. Ob das Virus oder die damit verbundene Isolation mehr Schaden anrichtet, wird seither in vielen Kreisen diskutiert.

Als passionierte Gemeinschaftsmenschen beschäftigten wir uns daher vertieft mit der Frage, was denn in Riehen zu tun wäre, um vereinsamende Menschen auch nach Corona zu unterstützen. Krankheit, Alter, Pensionierung, ein Umzug, ein Schulwechsel, ein psychi-

scher Einbruch, Arbeitslosigkeit, eine

Scheidung: es braucht nicht viel und Beziehungsnetze brechen auseinander – nicht nur irgendwo, sondern auch in unserem Dorf und in unserer unmittelbaren Nachbarschaft.

Einsichten aus einer Wettbewerbsteilnahme

Wir haben für die Teilnahme an einem Nachhaltigkeitswettbewerb (Swiss Students Sustainability Challenge SSSC) viele Stunden mit Nachdenken, Diskutieren, Recherchieren und dem Blick über den Tellerrand verbracht. Mittlerweile sind wir davon überzeugt, dass wir allen Gefässen, wo Beziehungen gepflegt werden oder Begegnungen möglich sind, Sorge tragen müssen. Da sind allen voran die Kirchen und Kommunitäten oder auch die Hausgemeinschaften der Offenen Tür gefragt. Hier wird nicht nur die Begegnung mit Menschen, sondern auch die Beziehung mit Gott gepflegt und gefördert. Wir sind aber auch glücklich über alle Vereine und Interessengruppen, die unser Dorfleben reich machen. Es gilt, auch in Zukunft Begegnungsorte zu erhalten und neue zu schaffen, will unsere Gesellschaft gesund bleiben.

Wenn Menschen durch die Maschen fallen

Was aber, wenn alle Beziehungsfäden aus diversen Gründen gerissen sind oder nie vorhanden waren? Was, wenn Menschen, die zu vereinsamen drohen, nichts von den vielen Begegnungsorten wissen, den Mut zum Hingehen verloren

haben oder einfach denken, dass für sie ja eh nichts Passendes besteht? Wir meinen, dass es hier einen neuen Impuls braucht: durch einfühlsame und geschulte Menschen zum Beispiel, die Vereinsamende besuchen und mit Engagement und Fingerspitzengefühl Brücken schlagen zu Orten der Begegnung – bis jeder Riehener wieder von sich sagen kann: „Ich gehöre auch dazu. Mein Bedarf an sozialen Kontakten ist gedeckt. Ich habe einen Freund gewonnen.“

Unser Traum

Wir träumen davon, dass Riehen als ein Dorf bekannt ist, wo gegenseitige Hilfe und ein Gefühl der Zugehörigkeit für alle Einwohner Realität ist. Und das trotz Corona und danach. Wie wichtig dies ist, haben wir stellvertretend für viele Schicksale an unserer Mitbewohnerin gesehen.

Irene Widmer und Kerstin Engel

Vis-à-vis: Gemeinschaft in der Zeit von Corona

Corona hat Familienmitglieder zwar näher zusammengebracht, aber Alleinstehende und Gemeinschaften, die nicht als Familie unterwegs waren, mussten neue Wege finden, miteinander im Kontakt zu bleiben. So waren auch wir in unserer Hausgemeinschaft gefordert, zu spüren wieviel Distanz notwendig und wieviel Nähe möglich war. Ich habe alle unsere Mitbewohner gebeten ein paar Zeilen für unseren Bericht zu schreiben. Jedes von uns erlebte die Zeit auf seine eigene Weise.

Als in der Schule Tätige lernte ich, die Lektionen und Kontakte im Fernunterricht weiter zu führen. Das Arbeiten daheim hat mich sehr auf meine Pensionierung vorbereitet.

Es war ein riesiges Geschenk, dass es während dem Lockdown oft schönes Wetter gab.

Mein Mann konnte mit dem notwendigen Abstand weiter seinem Beruf als Gärtner nachgehen.

Unsere junge Familie erlebte diese Wochen als geschenkte Zeit. *"Grundsätzlich ging es uns gut. Als Familie hatten wir mehr Zeit miteinander. Da ich als Vater noch eine Lehre absolviere, konnte ich die Schulzeit von zuhause aus organisieren. Alle Freizeitaktivitäten und Besuche an den Wochenenden entfielen. Daher erlebten wir den Lockdown als eine Zeit der Ruhe und Entschleunigung."*

Eine Mitbewohnerin, die vor hatte auf Ende April auszu ziehen, blieb bereits ab Mitte März in Deutschland, wohnte vorübergehend wieder bei ihrer Mutter und arbeitete von dort aus im Homeoffice.

Eine zweite Mitbewohnerin blieb zuerst auch daheim in Deutschland, beschloss dann aber, ihren Masterabschluss doch in Riehen zu machen. Ihr Freund bezog dann das freigewordene Zimmer.

Aber wie konnten wir unsere Gemeinschaft weiterhin aufrecht halten? Konnten wir es wagen, die wöchentlichen Hausabende weiter durchzuführen, besonders da ein Mitbewohner auf einer Baustelle auch mit elsässischen Kollegen zusammenarbeitete, wo doch zu jener Zeit im Elsass besonders viele Corona-Fälle gemeldet worden sind. Wir versuchten verschiedene Möglichkeiten aus.



Osterbrunch

Die Mitbewohnerin, die ausgezogen war und trotzdem mit uns eng verbunden blieb, schreibt: *"Auch in dieser schwierigen Zeit liessen wir uns nicht davon abhalten, unsere gemeinsamen Hausabende weiterhin zu genießen! Virtuell vernetzt über Stockwerke oder auch 200 km hinweg haben wir uns unsere Abendessen schmecken lassen, interessante Unterhaltungen geführt, gemeinsam gesungen und gebetet."* (Sie wohnt übrigens inzwischen mit ihrem Freund wieder in der Nähe und beide möchten weiterhin Teil unserer Gemeinschaft bleiben.)

Es war ein riesiges Geschenk, dass es während dem Lockdown oft schönes Wetter gab. So konnten wir uns mit genügend Abstand auch zu gemeinsamem Essen und Austausch im Garten treffen. Wir konnten sogar die Ostertage gemeinsam feiern. Sämtliche Gottesdienste waren abgesagt, aber wir feierten in unserem Garten Pessach – einmal nach messianisch-jüdischer Weise und einmal traditionell als Ostern. Welch ein Geschenk!

Eine Mitbewohnerin schreibt über diese Zeit: *"Die Monate des Corona-Lockdowns im Frühjahr waren für unsere*



Einsegnung von Elinor



Hausgemeinschaft eigentlich sehr schön. In Zeiten, in denen Kontakte außerhalb des Haushaltes unterbunden waren, wurde die Gemeinschaft mit Mitbewohnern von grosser Bedeutung. Interessant und geistlich sehr bereichernd war der Karfreitag. Zwei Mitbewohner hatten das traditionelle messianisch-jüdische Pessach vorbereitet und es war sehr spannend, an die Ursprünge des Karfreitags und des Abendmahls zu gelangen. Das Fest der ungesäuerten Brote brachte uns zurück zu dem Auszug der Hebräer aus Ägypten und die Bedeutung einzelner Symbole wurde mir bewusst, z.B. das Teilen der Mazzen als ursprüngliche Wegzehrung, das Fruchtmus als Sinnbild für die schwere Arbeit mit den Lehmziegeln und natürlich das fehlerlose Opferlamm als Sinnbild für Sühne und Hingabe und schließlich für den Messias. Das Osterfest mal anders zu erleben, war auch sehr bereichernd. Bisher hatte ich Ostern immer bei meinen Eltern verbracht und dieses Jahr konnte ich es in unserer Hausgemeinschaft geniessen. Die gemeinsame Andacht am Morgen war sehr schön. Nachher suchten wir die Ostonester im Garten und freuten uns über den reichhaltigen Brunch."

Wir versuchten die ganze Krise in unseren Gesprächen auch geistlich einzuordnen. Dazu schreibt das Ehepaar: "Wir hatten mit verschiedenen Leuten immer wieder Gespräche über den Virus. Manche hatten die Theorie, dass der Virus Gottes Zorn oder die Retourkutsche unserer ausgebeuteten Natur sei. Wir teilen diese Meinung jedoch nicht. Vor Kurzem haben wir einen Youtube

Beitrag von Johannes Gerloff gehört, in dem er über die Corona-Krise spricht. Als erstes erwähnt er, dass kein einzelner Virus sich ohne Gottes Einwilligung bewegen kann und alles unter seiner Kontrolle stattfindet. Gott liess diesen Virus zu und verordnete uns eine Sabbat-Ruhe, damit wir zurück zu unserer Familie und zu IHM finden können. Uns hat dieser Beitrag sehr angesprochen und uns in unserem Empfinden sehr bestätigt. Unser Leben soll einzig auf Gott ausgerichtet sein, ER ist es, der uns die letztendliche Sicherheit gibt und auf den wir bauen wollen, in allen Bereichen - finanziell wie auch gesundheitlich."



Auf einer Wanderung im Gotteshaus in Ramllinsburg entdeckt

Zwei von uns sind auf einer ihrer kleinen Wanderungen in der Umgebung in einer Kirche auf ein Bild gestossen, das uns sehr ermutigt hat und das wir hier sicher abbilden dürfen.

Therese Ledermann,
Co-Leiterin Vis-à-vis



Pessach-Feier im Garten

Unsere Servicebetriebe

Garte Service.ch

- Herbstarbeiten
- Hecken schneiden
- Rabattenpflege
- Baum- und Sträucherschnitt

Neu

Kontakt:
Andreas Leuzinger
 Landschaftsgärtner
 Baselstrasse 24, Riehen
077 527 05 05 Offene Tür



Eindrücklicher Vergleich einer Arbeit durch GarteService.ch

Ihr Partner

für das Alltägliche

- der Stuhl geht aus dem Leim?
- die Türe schliesst nicht?
- Mücken rauben den Schlaf?
- der Geschirrspüler ausgestiegen?
- der Gartenzaun verfault?

die schreinerei

offene tür

für das Aussergewöhnliche

- neue Garderobe?
- zusätzlicher Handlauf für die Eltern?
- neuer Belag für die Holz-Terrasse?
- das ganz persönliche Geburtstagsgeschenk?
- neuer Glanz fürs Familienerbstück?

die schreinerei offene tür | Stiftsgässchen 16 | 4125 Riehen | 061 641 06 60 | www.schreinerei-riehen.ch

IMPRESSUM

Herausgeber: OFFENE TÜR
 Christlicher Verein für Lebenshilfe
 Chrischonaweg 52
 CH-4125 Riehen
 Tel. 061 605 90 03

SPENDEN:

CH16 0900 0000 4000 2747 0
 Postkonto 40-2747-0

Redaktion / Layout:

Andreas Morgenthaler
 Auflage: 1900 Ex.
 Druck: bc medien ag



UNSERE ARBEITSZWEIGE

Vereinssekretariat der Offenen Tür

Sekretariat
 Chrischonaweg 52
 4125 Riehen
 Telefon 061 605 90 03
sekretariat@offenetuer.ch
www.offenetuer.ch

Fachstelle Gemeinschaft

Thomas und Irene Widmer-Huber
 Chrischonaweg 52
 4125 Riehen
 Telefon 061 605 90 04
fachstelle@offenetuer.ch

Sechs Diakonische Hausgemeinschaften

Ensemble, Sunnehus, Schärme,
 Vis-à-vis, Läbeshus und
 Jugend-WG im Fischerhus
 Adressen: www.offenetuer.ch

Christlicher Jugendtreff GO-IN

Oliver Merz
 Baselstrasse 53
 4125 Riehen
 Telefon 061 643 90 65
go-in@offenetuer.ch
www.goin-riehen.ch

die schreinerei - offene tür

Gabriel Krettenauer
 Stiftsgässchen 16
 4125 Riehen
 Telefon 061 641 06 60
info@schreinerei-riehen.ch
www.schreinerei-riehen.ch

Garteservice.ch

Andreas Leuzinger
 Baselstrasse 24
 4125 Riehen
 Telefon 077 527 05 05
garteservice@offenetuer.ch
www.garteservice.ch